

Liederabend mit allen Facetten

Klaudia Salkovic-Lang und Sepp Fischer im Raven

Von Bernd Vogel

Wenn man etwas auf die lange Bank schiebt, wird man es trotzdem nicht los. So auch geschehen, bei zwei kongenialen Künstlern. Viele Jahre hat es gedauert, bis Klaudia Salkovic-Lang und der Regisseur des Mitterfeler Burgtheatervereins, Sepp Fischer, musikalisch zueinander fanden. Dann ging alles ganz schnell. Innerhalb einer Woche stand das Programm, die Setlist, die Arrangements.

Nutznießer dieser Liederabendidee waren die vielen Besucher, die sich am Sonntag ins Raven drängten. Kleine Bühne mit großer Wirkung war das Credo. Die beiden Hauptakteure hatten nämlich noch einige Trümpfe auf dem Beipackzettel. Doch dazu später. Tom Waits und seine Lieder haben es dem Fischer Sepp angetan. Mit verklärtem Blick intoniert er mit rauchiger, gebrochener Stimme die Meisterwerke des Großmeisters. „Heart of Saturday night“ ist der sanfte Einstieg in einen Abend mit vielen Überraschungen. Die Erste kommt sofort in Gestalt einer glänzend aufgelegten Klaudia Salkovic-Lang. Einem Vulkanausbruch gleich besingt sie das Lieblingsthema aller Frauen und Zalando-Jünger: New shoes. Groove in seiner Urform. Still sitzen zu bleiben, fällt ein erstes Mal schwer. Dass Klaudia einen riesigen Stimmumfang besitzt, wird bei Van Morrison's „Tupelo honey“ klar. Ihr Mann, Stefan Lang, unterstreicht das Ganze mit einem gekonnten Solo auf dem Flügelhorn.

Dass ein Regisseur schauspielerisches Talent haben sollte, ist weitläufig bekannt. Schließlich muss er



Begeisterten das Publikum im Raven: Michael Reiss (Gitarre), Sepp Fischer (Gesang, Regenmacher), Jochen Benkert (Bass, Piano), Klaudia Salkovic-Lang (Gesang, Piano, Akkordeon) und Stefan Lang (Flügelhorn, Percussion).

ja den Akteuren zeigen können, wo's langgeht. Kann er, der Fischer Sepp. Mit Paolo Conte's „Genova per noi“ stellt er den holzhackenden Adriano Celentano komödiantisch locker in die Ecke. Und als er singend und lallend behauptet, das Piano sei betrunken und nicht er, klopft sich das Publikum vor Vergnügen auf die Schenkel. Aber auch die leisen Töne sind es, die das Konzert prägen. „The Brian & The Rose“ wirkt fast mystisch und lässt die Besucher den Atem anhalten, wenn Jochen Benkert zur tief flüsternden Stimme Fischers den Kontrabass mit dem Bogen erdig wummern lässt. Mucksmäuschenstill ist es in der geneigten Zuhörerschaft. Man könnte die berühmte Stecknadel fallen hören.

Salkovic-Lang gibt wieder Gas mit dem Souklassiker „I heard it through the Grapewine“. Michael

Reiss an E- oder Konzertgitarre spielt sich unaufdringlich, aber fein ins Quintett.

Oft sehr reduziert, nur mit dem Bottleneck über die Bünde streifend, komplettiert er die durchdachten und klugen Arrangements. Und als Sepp Fischer wunderbar lasziv das Wort „Striptease-Show“ in Tom Traubert's Blues zelebriert, während Stefan Lang wunderschöne Fills mit dem Flügelhorn setzt, weiß man spätestens, dass es ein Konzert ist, das alle Facetten eines Liederabends mehr als abdeckt. Musikalisches höchstes Niveau, gepaart mit Spielfreude und Witz. Eine lohnende Geschichte, die nach Wiederholung schreit. Auch nach der letzten Zugabe geben die Zuhörer nicht wirklich auf. Aber irgendwann ist Schluss, weil „It's a jungle out there“.